

# MC HÄGAR



## Summerbulletin 2019

Pünktlich zu den Sommerferien meldet sich die Bulletinredaktion wieder einmal bei Euch. Dieser Sommer hat ja prächtig angefangen. Sonne, blauer Himmel und warme bis sehr warme Temperaturen.

Kaum zu glauben, dass Heinz Pässetour fast wieder auf der Kippe stand. Aber lest selbst:

Hägaren im Nebel oder es sind einfach zu Viele.

Am 16. Juni lud Heinz zu seiner kleinen Pässetour ein.

Wer den Jungen kennt weiss, dass er und der Petrus ein ganz spezielles Verhältnis zueinander haben. So hiess es dann in der Anmeldung neben Treffpunkt Au um 07.00h auch, Regenschutz mitnehmen. Egal wie gross die Frontscheibe ist. Der Gedanke, sich am Sonntagmorgen um 7h in eine, immer enger werdende Regenkombi zu zwängen, konnte 6 Hägaren nicht davon abhalten, pünktlich beim Dorfkafi zu warten. Vollgetankt und die Sonne im Herzen.

Petrus scheint noch zu schlafen. Keine Regenwolken in Sicht. Also schnell weg, bevor er uns bemerkt.

In Oberriet fahren wir kurz zur Coop Tankstelle um zu schauen, ob dort eventuell noch ein Nachzügler auf uns wartet. Wär ja schade, wenn wir den vergessen würden. Er hätte genau eine Zigarettenlänge Zeit gehabt sich bereit zu machen.

Chur liegt eine knappe Stunde vor uns. Sofamodus ein, Füsse auf die Rasten und den Tempomat auf 120kmh. Soll ich die Griffheizung ? Ach was, wir sind schliesslich Töffler.

In Sargans schaut die Sonne mal nach uns. Chur- Lenzerheide. Die ersten Kurven.

Da die Autofahrer anscheinend noch schlafen, können wir die Strecke zügig unter die Räder nehmen.

Wir lernen die Ortschaft Lenzerheide von einer neuen Seite kennen. Umleitung.

Durchfahrt gesperrt. Irgendein Velo- und Aufdenbergrennmarathon findet statt. Entweder sind alle schon weg oder sitzen noch beim Müeslizmorge. Wir sehen noch fast keine Velos und Bergrenner. Ein Bild, dass sich schneller ändern wird, als uns lieb ist.

Vor Tiefenkastral schickt uns der blaue Wegweiser nach links Richtung Albulapass.

Das Wetter zieht wieder zu. Es wird langsam nebliger. In Bergün kaufen wir nochmals ein paar Liter Benzin. Nun geht's endlich los. Pässetour.

Nach der Lenzerheide sind wir gerade mal so richtig aufgewärmt.

Haben wir vor einer halben Stunde noch keine Velofahrer angetroffen, wimmelts am Anfang des Passes nur so von den Quälgeistern. Und Nebel hats auch. Und Baustellen.

Alpenchallenge heisst der Anlass.

Die Daheimgebliebenen müssen sich das so vorstellen.

Wir fahren zu sechst mehr oder weniger hintereinander. Auf der linken Spur. Die ganze Strecke bis rauf auf die Passhöhe ! Autos kommen uns höchstens eine handvoll entgegen. Wenn überhaupt. Tausende Velofahrer. Zu zweit oder zu dritt nebeneinander.

Wir immer links vorbei. Im Nebel. Und durch Baustellen mit Kies in den Spitzkehren.

Schrittempo. Unterwegs in dieser Armada von Pedaleuren ist auch ein Krankenwagen. Man weiss schliesslich ja nie. Den überholen wir aber rechts. Weil links hats eine Betonmauer.

Tönt apokalyptisch. Aber wir haben höchstens 35 Sachen drauf. Also cool bleiben.

Manchmal haben wir das Gefühl, wir träumen das alles bloss. Muss man erlebt haben.



Auf der Passhöhe geht die Chilbi weiter.

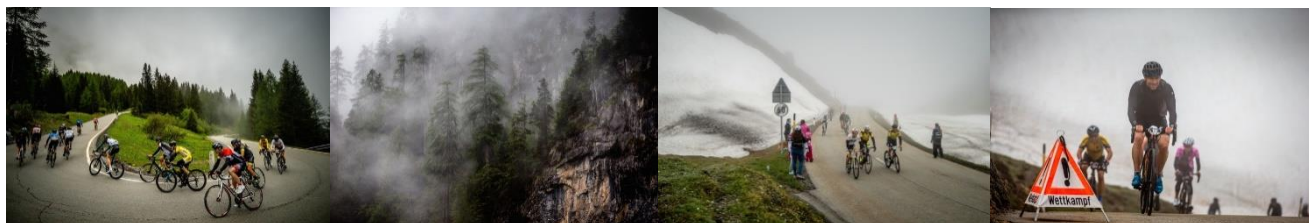
Ein Velomech, Verpflegungsstände, Sponsorenautos und viele Helfer.

Wir lassen unsere Mopeds vor dem Restaurant stehen und setzen uns an die Wärme. Draussen spielen sich Szenen zwischen Tour de France und Schlussverkauf ab und wir sitzen in der leeren Beiz. Komisch.

Bei Kafi und Nussgipfel können wir so richtig über die Gümmler ablästern. Einen oder zwei könnte man ja noch wegschubsen. Aber es kämen einfach immer mehr. Wie bei den Termiten. Wir hätten keine Chance. Es wären einfach zu viele.

Irgendwann bemerken wir dann noch zwei Fahrer am Nebentisch. Aber kein Problem. Es sind Mountainbiker. Sie ziehen auch über ihre „Kollegen“ mit den dünnen Pneus her. Die beiden sind uns auf Anhieb sympathisch.

Nach der verdienten Pause machen wir uns wieder auf den Weg ins Engadin. Das Wasser im Bergsee steht bis an den Strassenrand. Die Schneeschmelze hatte die Strasse vor einigen Tagen sogar überflutet. Das Bauamt musste den Schnee wegbaggern und einen Teil des Wassers kontrolliert ablassen. Hochwasser auf dem Pass. Diese Tour wird immer besser.



Auf der Strasse runter ins Tal verteilen sich die Velöler etwas. Es geht zügig vorwärts.

Irgendwann stossen wir wieder auf den einzigen natürlichen Feind eines Rennvelos.

Eine Baustelle mit Kiesstrasse. Was der GS einen Jauchzer entlockt, bringt die Konkurrenz zum Verzweifeln.

Ein Bauämterler in seiner orangenen Arbeitstracht hält uns an. Einbahnverkehr. Das Lichtsignal ist ausgeschaltet. So regelt er den Verkehr mit seinem Kumpel einige Meter weiter hinter der Kurve. Wir kommen ins Gespräch.

Er erzählt uns, was er sich den ganzen Tag so anhören muss. Allerhand. Umschubsen und draufhauen darf er nicht. Immer schön freundlich bleiben und sagen, dass die Velos rechts fahren müssen. Wir beneiden den armen Kerl nicht.

In La Punt müssen wir ein wenig improvisieren.

Da an einer roten 800er BMW ein blaues Täfelchen mit weissem L angeschraubt ist, trennen wir uns für zwei Stunden. Heinz, Claudia und Roger fahren rechts nach Pontresina, über den Bernina und die Forcola di Livignio zu einer Tankstelle mit billigem Sprit.

Die drei Gächtis biegen hingegen links ab. Richtung Zernez.

Das weisse L bedeutet nämlich auch „Leider nicht ins Ausland“.

Früher hats uns nicht gross gestört. Da haben wir das Teil einfach abmontiert und sind trotzdem gefahren. Heute ist die Zeit aber eine andere und wir wählen den vernünftigen, legalen Weg. So tuckern die beiden Bayerinnen bei bewölktem Himmel ins Unterengadin.

Doch was sehen wir da? Alte Traktoren. Ein Treffen. Da müssen wir hin. Zeit haben wir ja genug. Während die beiden Jungs über Bühler, Hürlimann und Aebi fachsimpeln, steht der Alte staunend daneben. Wo der Ofenpass liegt, wissen die beiden nicht. Aber dass der Aebi Einachser von 1958 einen Einzylindermotor von Universal mit Seitenventilen und 13 PS hat wissen sie. Respekt.



Aber irgendwann ist genug mit altem Eisen und die Fahrt geht weiter.  
Zernez, Ofenpass, Santa Maria. Rechts oben liegt der Umbrail.  
Zu Anfang gleich ein paar Kurven zum Angewöhnen. Spitzkehren wollen gekonnt sein.  
Allerhand, wie uns der Verkehr entgegenkommt. Also Obacht.  
Einige Kilometer und knapp 20 Minuten später stehen wir auf der Passhöhe des Umbrailpasses.

Der Umbrailpass verbindet das [Münstertal](#) (Val Müstair) bei [Santa Maria, Kanton Graubünden](#), mit dem [Addatal](#) bei Bormio. Die 13,4 Kilometer lange Strasse von Santa Maria auf den Umbrailpass wurde 1901 fertiggestellt, sie passiert unmittelbar nach der Passhöhe die Grenze zu Italien und mündet anschliessend in die Südwest-Rampe der Strasse über das [Stilfser Joch](#). Die Strecke über den Umbrailpass ist die ursprüngliche Verbindung zwischen dem [Obervinschgau](#) und dem [Veltlin](#) (Bormio).

Nicht dass wir das jetzt alles auswendig wüssten, aber wir haben Zeit, denn wir warten auf die anderen drei.

Nach ihrem Stopp in Livignio überqueren sie den Passo del Foscagno und den Passo d'Eira. Von Bormio aus schlängelt sich die Passstrasse über 22 km und 34 Kehren hoch zum Stilfserjoch. 2757m hoch und somit der zweithöchste asphaltierte Pass in Europa.

Nur der Col de l'Iseran ist mit 2765m etwas höher.

Der Col de la Bonette ist 2715 m hoch, die 2802 m erreicht man nur durch die Zusatzschleife, die jedoch kein Pass ist.

Wie gesagt, wir haben Zeit.

Das Stilfserjoch liegt zwar zum Greifen nahe, bleibt für uns aber leider unerreichbar. ( Genau, das leidige „Leider nicht“ Täfeli )

Wir vertreiben uns die Zeit mit Schneemann bauen.

Bevor wir anfangen einen Iglu zu schaufeln, haben wir uns wieder. Kurz eine geraucht und unsere drei Schneemänner bewundert, dann geht's wieder zurück.

Nach Santa Maria. Heinz hat reserviert. Die Einfahrt zum Parkplatz und zur Gartenbeiz muss man als Fremder erst einmal finden. Auch wir drehen auf der Kreuzung wieder um und fahren durch ein kleines Tor in eine Art grossen Innenhof.

Hunger, Durst, Pipi. Spaghetti, Buurewurst und eine unaussprechliche Bündner Spezialität.

Es schmeckt wunderbar. Für ganz tifiige liegt sogar noch ein Dessert drin.

Beim Kaffee gibt Heinz die weitere Strecke bekannt.

Ofenpass, Flüelapass, Wolfgang(pass). Dort machen wir nochmals ein kurzes Päuseli.

Der Ofenpass präsentiert sich bei schönstem Sonnenschein und langgezogenen Kurven von seiner schönsten Seite.

Nach der Passhöhe überholt uns eine ranzige 500er im Stil eines Jagdfliegers mit Todessehnsucht in einem Höllentempo. Das Heck schlingert und wackelt wie ein Lämmerschwanz.

Dass der Pilot nur Jeans anhat und hier eigentlich nur Tempo 60 erlaubt ist, ist Nebensache. Jeder wie er mag.

Leider muss an den Strassen zwischendurch auch mal repariert und gebaut werden. Unser Tourguide knüpft an einer solchen Baustelle persönliche Kontakte mit der regionalen Ordnungsmacht. Was trödeln die beiden Sheriffs auch vor einer roten Ampel rum.

Da Heinz und der Polizist miteinander plaudern und scherzen und Heinz nicht in Handschellen auf dem Boden liegt, beschliessen wir, ihn nicht zu kennen und fahren an den beiden vorbei.

Der schafft das schon. Vor Zernez schliesst er wieder zu uns auf. Auf unsere Frage wie teuer der Klönschnack denn gewesen sei, blicken wir in ein breites Grinsen. Nichts. Gute Ratschläge sind gratis.

Auf dem Flüela halten wir nur kurz an um ein Erinnerungsphoto zu schiessen.

Die Pause auf dem Wolfgang dauert etwas länger.

Es folgt das übliche Absitzen der Autobahnkilometer bis nach Kriessern. Dem Ende unserer Pässetour.

Ein herzliches Dankeschön an Heinz für die Organisation der Pässetour und das schöne Wetter.



Ebenfalls vom sonnigen Wetter profitiert hat das Pic-Nic von Adi, Tömä und Karin.

Start war, wie so oft, im Dorfkafi in Au.

Nach einer kurzen Beratung fiel die Wahl auf den Sulzberg. O.K. dann auf ins Allgäu.

In Bregenz machten uns dann Velofahrer einen Strich durch die Rechnung. Gesperrt. „Die Route wird neu berechnet“. Na dann rechne mal.

Nach zwei Umleitungstafeln standen wir wieder am Anfang der ersten Umleitung. Falsch berechnet.

Zweite Chance. Richtung Möggers und dann ab durch die Botanik. Die Ortstafeln haben wir nicht auswendig gelernt. Irgendeinmal stand dann Sulzberg. Kafi, wir kommen.

Vor der Stammbeiz wieder eine Tafel. Nicht Umleitung, sondern Urlaub. Wenns läuft, dann läuft. Tja, dann verkauft uns halt der Nachbar seinen Kaffee.

Der Retourweg führte uns über die Alberschwende und Dornbirn wieder in die Heimat.

Ich schlüpf nur noch kurz in was Bequemes. Kurze Hosen können soo bequem sein. Vor allem bei 35 Grad am Schatten.

Zu alledem hatte Tömä auch noch seinen Grill auf Stufe 9 angeheizt. Kein Wunder ists so warm.

Bratwurst, Steaks, Schüblig. Was halt so alles zu einer zünftigen Grillade dazugehört. Heiss begehrt war natürlich auch der Super-Duper Kühlschrank der Beiden. Eiswürfel am Laufmeter. So cool.

Ein herzliches Dankeschön ans OK für die tolle Tour und ein spezieller Dank an Karin und Tömä für die gesponserten Getränke. Merci vielmol.

Leider musste der Freitagshöck mit geplanter Ausfahrt nach Ebnit, mangels Teilnehmer abgesagt werden. Schade. Aber wir bleiben dran.

Am Samstag, den 20. Juli lädt Roger zu seinem Grillplausch nach Steinebrunn ein. Einladung folgt.

Am darauffolgenden Freitag, den 26. Juli findet der Monatshöck statt. Bei schönem Wetter werden wir eine kleine Runde mit dem Töff drehen und dann irgendwo einkehren. Also, merkt Euch den Termin.

Wir wünsch Euch eine tolle Sommerzeit  
Und schöne Ferien.

Thomas und Reini

